

110. Verbot des Tragens geschlitzter Hosen und langer Hosenlätze für Stadt und Landschaft Zürich

ca. 1520

Regest: *Bürgermeister sowie Kleiner und Grosser Rat der Stadt Zürich verbieten das Herstellen und Tragen von geschlitzten Kleidern und langen Lätzen an den Hosen auf dem Gebiet der Stadt Zürich sowie innerhalb ihres Territoriums. Dies gilt für Bürger, Hintersässen, Bewohner der Landschaft sowie Dienstboten, Fremde und Einheimische. Wer solche Kleidungsstücke nicht ändern lässt, sondern weiterhin trägt oder herstellt, wird zu einer Busse von 1 Pfund und 5 Schilling verurteilt. Für den Import dieser Kleidung ist die doppelte Strafe vorgesehen.*

Kommentar: *Die Verbreitung von Kleidungsstücken mit Schlitzten in der äusseren Stoffschicht, durch welche ein darunter liegender und meist andersfarbiger Stoff sichtbar wurde, wurde in der Eidgenossenschaft des frühen 16. Jahrhunderts wesentlich durch die aus Oberitalien heimkehrenden Söldner gefördert und ist insofern vergleichbar mit dem Auftauchen der Farbe Gelb in der Kleidermode dieser Zeit, vgl. Simon-Muscheid 1995.*

Während erste Zürcher Kleidervorschriften für beide Geschlechter bereits aus dem 14. Jahrhundert datieren (QZWG, Bd. 1, Nr. 236; Zürcher Stadtbücher, Bd. 1/1, S. 185-187, Nr. 372), wurden die meisten Verbote geschlitzter Kleidung im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts erlassen. In diesem Zeitraum lässt sich auch das vorliegende Stück chronologisch situieren.

Neben den Schlitzten wurden auch zu lange Hosenlätze verboten, andere Erlasse verbanden dies zusätzlich mit Bestimmungen gegen das Tanzen, das Spielen sowie verschwenderische Lebensführung. Das vorliegende Mandat ist in einer zweiten Ausfertigung überliefert (StAZH A 42.2.1, Nr. 19), zwischen 1520 und 1530 erneuerten Bürgermeister und Rat ihr Verbot mehrfach (Zürcher Kirchenordnungen, Bd. 1, Nr. 12, 24, 41). Zudem sah die Obrigkeit sich veranlasst, auch auf der Landschaft anlässlich der Befragung zur Badener Disputation daran zu erinnern (StAZH A 95.1, Nr. 8.3). Zum letzten Mal erwähnt wurden geschlitzte Kleider in Zürich in einem Mandat des Jahres 1572 (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 12). Vgl. Spillmann-Weber 1997, S. 153-156; Zehnder 1976, S. 85-87; Wehrli 1966; Vincent 1935, S. 47-51.

Unser herren bürgermeister, radt und der groß radt, so man nempt die zweyhundert, der stat Zürich hand angesehen unnd geordnet,^a das hinfür niemans, er syge bürger, hindersäß, lantman, oder^b dienst knecht, frömbd oder heimscher, in unnßer herren statt, land noch gepietten, solle tragen, machen noch machen lassen keine zerhouwne cleider noch ouch so groß unnd^c unwesenlich letz an den hosen, als man jetzt treit, sonder so sol ein jeder sine cleider, so zerhowen sind, ob er die wil tragen, wider lassen^d zesamen neyen, des glich die grossen unwesenlichen letz an den hoßen laßen abnehmen unnd recht gestaltsam machen. Unnd ob jemats darüber sölliche zerhowne kleider unnd unzimlich letz an den hosen trüge, machte oder liesse machen, da sol der traget unnd der es ladt machen unnd der schnider, so söllichs machet, jeder geben j ʒ v ß¹ on alle gnad zû straff unnd büß. Unnd ob einer sölliche cleider oder letz usserthalb unnser herren piett machen unnd zerhowen liesse, der sol iij ʒ, das ist zwyfache buß, geben.

Aufzeichnung: (Datierung aufgrund der Schreiberhand) StAZH A 43.1.4, Nr. 4; Einzelblatt; Papier, 21.0 × 14.5 cm.

Aufzeichnung: (Datierung gemäss Archivvermerk [20. Jh.]) StAZH A 42.2.1, Nr. 19; Einzelblatt; Papier, 22.0 × 32.0 cm.

- a Textvariante in StAZH A 42.2.1, Nr. 19: wellennt.
- b Auslassung in StAZH A 42.2.1, Nr. 19.
- 5 c Auslassung in StAZH A 42.2.1, Nr. 19.
- d Auslassung in StAZH A 42.2.1, Nr. 19.
- 1 Der genannte Betrag wurde in fast allen Verboten von geschlitzten Kleidern bis zum Jahr 1572 wiederholt. Einzig die Fassung des Erlasses vom 28. August 1520 nennt die wesentlich höhere Busse von 1 respektive 2 Mark (Zürcher Kirchenordnungen, Bd. 1, Nr. 10).